

Ein Leben in der Pferde-WG

- Preiswürdige Tierhaltung -

VON ANDREA WANGNER

OSTFILDERN. Auf einem Hof in Ostfildern-Nellingen leben mehr als 40 Pferde in zwei Herden zusammen. Für ihre so genannte Auslaufgruppenhaltung sind Regina und Andreas Schanz gestern mit dem baden-württembergischen Tierschutzpreis ausgezeichnet worden.

Morgens um halb acht, Fütterungszeit auf dem Pferdehof Schanz in Nellingen. Es duftet nach Heu. Zwanzig Pferde senken ihre Köpfe gen Boden, ihre Lippen zupfen an den Büscheln. Die Kiefer mahlen. Regent, ein Schwarzwälder Fuchs, legt die Ohren an, und versucht nach seinem Nachbarn zu schnappen. Er beißt auf Holz. Beim Fresen hört die Freundschaft auf. "Futterneid gibt es immer", sagt Regina Schanz.

Um größere Reibereien zu verhindern, haben die 37-Jährige und ihr Bruder Andreas vorgesorgt: Die Futterplätze sind so angelegt, dass nur ein Pferd in die enge

Gasse passt und sich kein weiteres dazwischendrängeln kann. Die Holzplanken reichen weit nach vorne und noch weiter nach hinten, damit sich die Pferde nicht gegenseitig verletzen. Das ist eines von vielen Details in der so genannten Gruppenauslaufhaltung, die Regina und Andreas Schanz auf dem Aussiedlerhof ihrer Eltern in Nellingen aufgebaut haben. Mit dem Konzept wollen die beiden eine artgerechte Pferdehaltung bieten. Die Tiere sollen bei ihnen fast, wie zu Urzeiten zusammenleben können.



Mal sehen, was Regina Schanz in ihren Taschen versteckt hat. Ein paar Streicheleinheiten gibt es von der Chefin des Hofes immer.

Foto: Rudel/Regenscheit

Knapp eine Million Euro haben die Geschwister Schanz investiert, seit Sie 1998 den elterlichen Hof gepachtet haben. Vater Willy Schanz hatte die Rinderhaltung aufgegeben, Sohn und Tochter haben umgebaut. Seit drei Jahren werden auf dem Hof mehr als 40 Pferde in zwei Gruppen gehalten. Sie bewegen sich frei im Innenhof des Anwesens. Die beiden Wohngemeinschaften werden nur durch einen hohen Holzzaun voneinander abgetrennt. Für den Laien ist es kaum ersichtlich, doch in dem Gehege steckt ein ausgeklügeltes System. Für die Pferde sind Ruhezeiten geschaffen worden, Unterstände, dick mit Stroh ausge-

legt, abgeteilt, damit sich jedes Ross zurückziehen kann. In einem Sandfeld zeugen Kuhlen davon, dass sich die Tiere darin wälzen. Ein schwingend verlegter Boden bietet eine gelenkschonende Auslauffläche: An der einen Ecke können die Pferde auf Druck mit dem Maul an einer automatischen Tränke saufen. Wen's juckt, der kann sich an einer feinen großen Bürste schubbern. Für die „vorbildlich gestaltete Pensionspferdehaltung“ sind die Geschwister gestern von Landwirtschaftsminister Willi Stächele mit dem Tierschutzpreis ausgezeichnet worden.

Angeber bekommen Klassenkeile

"Pferde sind ja eigentlich faul, die laufen nur zum Fressen und Flüchten", erzählt Regina Schanz. Deswegen müssen sich die Vierbeiner bewegen, wenn sie auf dem Hof ihre Grundbedürfnisse befriedigen wollen. Zwei Kilometer legen die Herdenpferde in Nellingen pro Tag zurück, Ausritte und Übungsstunden in der angrenzenden Reithalle nicht mitgerechnet. In einer herkömmlichen Einzelbox bewegt sich ein Pferd maximal 200 Meter. Ein Großteil der 65 000 Reit- und Pensionspferde in Baden-Württemberg wird in Boxen gehalten. Bei Schanzens gibt es nur wenige davon - für Pferde, denen der Tierarzt Ruhe verordnet hat, oder für Rösser, die auf der Warteliste für einen Platz in der Herde stehen.

Pferde sind neugierig. Während die meisten noch an Heuzeiten zupfen, kommt Berry, der Herdenanführer, angetrabt und inspiert, was die Chefin in den Jackentaschen versteckt. Er knubbelt mit den Lippen an den Reißverschlüssen, zieht mit den Zähnen an der Taschenklappe, kassiert aber nur eine Streicheleinheit - und trollt sich. Das Quarterhorse Berry zählt zu den kleine-

ren Pferden in der Gruppe, für die anderen ist er aber der Größte. "Wer Ranghöchster wird, das hängt vom Alter, von der Lebenserfahrung und von der Fähigkeit, Gefahren einzuschätzen, ab", erzählt Regina Schanz. Die größte Herausforderung sei für sie; ein neues Pferd in die Gruppe einzugliedern. "Ich muss viel über die Pferde wissen, die zu uns kommen: Lebensgeschichte, Sozialverhalten, Charakter." Manche Pferde spielen sich auf- und bekommen dafür Klassenkeile.

Bei Sancho sind keine Probleme zu erwarten. Der Fuchs steht in einer geräumigen Box mitten auf dem Gelände der Herde. Er ist der nächste Kandidat für die PferdewG. Damit der Einzug reibungslos klappt, sollen sich die Rösser erst einmal mit einer halb hohen schützenden Holzplanke dazwischen beschnuppern. "Schon in dieser Phase wird die Rangfolge im Groben festgelegt", sagt Regina Schanz. In der Gruppe geht es bei kleineren Keilereien nur noch um einen einzelnen Platz. Ein Wundschorf an Sanchos Nüstern zeigt, dass er die Hackordnung schon zu spüren bekommen

hat. Halb so schlimm. "Mehr als kleinere Hautverletzungen sind nicht zu befürchten", sagt Regina Schanz. Die 37-Jährige ist davon überzeugt, dass sich bei guter Vorarbeit fast jedes Pferd in eine Herde ein-

Tupperdosen voller Leckereien

Das Heu ist gefressen. Adria, ein ehemaliges Voltigierpferd, und ihr Freund Gondo genehmigen sich als Zwischenmahlzeit einen, Strohballen. Mistral, das französische Kaltblut, lässt seinen 850 Kilo schweren Körper für ein kleines Verdauungsschläfchen ins Stroh plumpsen. Kurz darauf bekommt er Durst, erhebt sich, trottet zur Tränke. "Bewegungsmangel, schlechte Luft und geballte Fütterung führen zu den häufigsten Krankheiten an Bewegungs-, Atemwegs-, und Verdauungsorganen", sagt Regina Schanz. Laut einer Statistik von Haftpflichtversicherungen wird ein Pferd in Deutschland durchschnittlich achteinhalb Jahre alt, bei guter Pflege kann ein Ross gut und gerne zwanzig werden. Regina Schanz kann solche Untersuchungen mittlerweile auswendig zitieren. Dabei hatte sie bis vor ein paar Jahren wenig Ahnung von Pferden. 1996 entdeckte die gelernte Diplom-Betriebswirtin und hauswirtschaftliche Betriebsleiterin während einer Reise durch die Mongolei wie Mensch und Pferd in Freiheit miteinander umgehen. Ihr Entscheidungsstand fest: Sie wollte auch schwäbischen Pferden ein artgerechtes Leben ermöglichen. Bruder Andreas, ein angehender Biologe, zog mit. Das Geschwisterpaar wälzte Bücher, besuchte Seminare - und stieß schließlich auf Klaus Zeeb. Der gebürtige Ruitler ist emeritierter Verhaltens-

gliedern lässt. Trotz-dem haben Pferdebesitzer schon manche Versuche abgebrochen. "Nach schlaflosen Nächten entscheiden sie sich doch gegen eine Gruppenhaltung." Die Sorge um den Liebling ist groß.

forscher Tierarzt, und er gilt als Nestor der deutschen Pferdeethologie. Gemeinsam mit Regina und Andreas Schanz konzipierte er die Gruppenhaltung in Nellingen. Mit der fachlichen Unterstützung von Ulrich Schnitzer, einem Experten für Reitanlagenbau an der Universität Karlsruhe, soll in Zukunft eine dritte Pferdegruppe eingerichtet werden.

Im Regina Schanz' Büro reihen sich Doktorarbeiten, stapeln sich Studien. Die Uni Hohenheim hat kürzlich ein Forschungsprojekt auf dem Hof durchgeführt. Zwei Wochen lang wurde das Verhalten der Pferde beobachtet, besonders nachts. Der Tierchutzpreis, den die Geschwister gestern erhalten haben, "ist eine weitere Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind", sagt Regina Schanz.

Es geht auf die Mittagszeit zu. Regina Schanz muss wieder an die Arbeit. Die nächste Fütterung naht. Außer Heu bekommen die Pferde Hafer und geschrotete Gerste aus eigenem Anbau. Regina Schanz misst das Kraftfutter ab. In den Regalen vor ihr stehen Türme von Tupperdosen, gefüllt mit Müsli Apfelschnitzen, Gelben Rüben, getrocknetem Brot. All diese Leckereien wollen Pferdebesitzer an ihre vierbeinigen Lieblinge verfüttert wissen. Kein Wunder, dass beim Fressen regelmäßig Neid aufkommt.

Stuttgarter Zeitung, 16.11.2004